

geheimnißvoll, daß ihn selbst seine genauesten Vertrauten nicht zu durchschauen vermogten. Er war ein Mann von Wort, und zugleich von Gesinnungen der Rechtlichkeit und Gerechtigkeitsliebe beseelt. Durch diese Eigenschaften erwarb er sich die Achtung der gegen Ausländer so mißtrauischen Engländer, die sich bald überzeugten, daß seine Absicht nicht sei, seine königlichen Rechte auf Kosten ihrer Freiheit auszudehnen. Unerachtet seines kalten Außern hatte er doch den Ruf, einer der höflichsten Prinzen seiner Zeit gewesen zu sein. Er gewann die Herzen derer, die sich ihm nähern durften, durch sein gutmüthiges und wohlwollendes Außere. Ein Freund der Ordnung, trug er diese in die Finanzen über. Man hat ihm zu große Sparsamkeit vorgeworfen; er verdient diesen Vorwurf aber nicht in Fällen, wo es darauf ankam, ein Vorhaben durchzusetzen. Viele Engländer und Hannoveraner haben Beweise seiner Freigebigkeit aufzuweisen. Von Natur tapfer, liebte er den Krieg und kannte keine persönliche Gefahr. Niemand kannte das Detail der Truppen besser als er. Den Krieg gegen den Kaiser betrieb er in dem letzten Jahre seines Lebens mit bewunderungswürdiger Thätigkeit. Er haßte den Glanz der königlichen Würde und das mit ihr verbundene Ceremoniel; gern entledigte er sich dessen im nähern Umgange mit seinen Vertrauten. Er liebte die Freuden der Tafel, aber vorzüglich der Gesellschaft wegen. Seine Unterhaltung am Tische war so angenehm und witzig, daß er als Privatmann gesucht worden wäre. Er genoß das für Fürsten seltene Glück, Freunde zu besitzen. Schwer war es, ihn von einer einmal gefaßten Meinung,